

Dokumentation

Werk-Tagung: „Des eigenen Glückes Schmied*in? Migrierte und geflüchtete Frauen* auf dem Weg zu höherer Bildung“

1. Begrüßung und Ablauf:

WERK-TAGUNG
27.05. – 28.05.2021
online

In Zusammenarbeit mit:

Des eigenen Glückes Schmied*in?
Migrierte und geflüchtete Frauen*
auf dem Weg zu höherer Bildung

ZEP
Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Donnerstag, 27.05.

09:30	Begrüßung
10:00 – 12:00	Gespräch mit Expert*innen Des eigenen Glückes Schmied*in? Hürden, Perspektiven und Kämpfe auf dem Weg zu höherer Bildung
12:00 – 12:15	Zuteilung zu den Workshops
12:15 – 13:15	Mittagspause
13:30 – 15:45	Workshops I Formale Hürden zu und Anerkennung von höherer Bildung bis zur Aufnahme in eine Aus- und Weiterbildung: Veränderungsbedarf und -strategien II Erschwernisse und Hindernisse während der Aus- und Weiterbildung: Veränderungsbedarf und <u>-strategien</u> III Erfahrungen, Herausforderungen und Forderungen aus der Sicht von Lernenden auf dem Weg zu höherer Bildung
16:00	Abschluss im Plenum

Freitag, 28.05.

14:00	Ankommen
14:15 - 16:15	Austausch im Plenum zu Workshop-Forderungen, Konkretisierung in Kleingruppen und Erarbeiten der nächsten Schritte im Plenum
16:15 – 16:45	Abschluss und Feedbackrunde

2. Podiumsgespräch mit Annette Sprung, Jacqueline Hackl und Jan Niggemann

2.1 Wir wissen, dass Klasse, Gender, „race“, Religion, Sprache in ihren Verschränkungen bei Benachteiligung und Ausschluss von höherer Bildung eine Rolle spielen. Welche wesentlichen Barrieren sehen Sie in der Erlangung höherer Bildungsabschlüsse für migrierte Menschen, insbesondere Frauen?

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung

2.2 Welche gesellschaftlichen und politischen Diskurse werden momentan über Bildung und Integration geführt? Welche Verheißungen werden migrierten Menschen gemacht? Und in welchem Verhältnis stehen diese Verheißungen und Imperative zu den tatsächlichen Chancen?

Wichtige Aussagen:

- Aufenthaltsstatus erschwert bzw. verhindert den Zugang zu manchen Ausbildungsangeboten
- Große Diversität - man kann nicht von "den migrierten Frauen" sprechen;
- In Ö gibt es keine guten Daten, die man statistisch auswerten kann;
- Adult Education Survey - Unterscheidung nur nach Staatsbürgerschaft, viele können da nicht teilnehmen (z.B. nicht ausreichende Deutschkenntnisse);
- Menschen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nehmen viel weniger Teil an Erwachsenenbildungsangeboten;
- sozio-ökonomische Bedingungen, sprachliche Barrieren - Mehrsprachigkeit, rechtliche Rahmenbedingungen, soziales Kapital (soziale Netzwerke mit relevanten Institutionen/ Personen) sollten berücksichtigt werden; Bildungsberatung ist in diesem Zusammenhang essenziell; es gibt viele Bildungseinrichtungen, die nicht entsprechend geöffnet sind; Zusammenhang zum Arbeitsmarkt: welche Angebote werden Migrantinnen vorgeschlagen?; rassistische und sexistische Sichtweisen werden von Beteiligten (Lernenden, Berater_innen) oft beobachtet;
- Bildung als Schlüssel zu Integration, aber da kann man kritisch darüber nachdenken, denn es spiegelt offizielles Integrationsverständnis wider. "Integration durch Leistung" und "Meritokratisches Integrationsverständnis" – „wenn man sich genug anstrengt, kann man alles erreichen“; Verantwortung für Integration wird an Individuen übertragen; Strukturen, die zur Verfügung gestellt werden, dienen der "Anpassungsleistung"; Leistungsdefinierter Integrationsbegriff sei problematisch - wer ist nützlich, wer nicht? Ökonomische Brauchbarkeit und Verwertungslogik sind auch im Zusammenhang mit Kompetenzorientierung kritisch zu betrachten; Werden die Menschen belohnt, die das alles erfüllen? Wie jedoch z.B. Abschiebung von geflüchteten Lehrlingen zu verstehen?
- Anerkennungsproblematik (formal und interaktional); vielen stoßen gegen formale und Üblichkeits- Barrieren (Wahrnehmung als "extra-Würschtel"/Störung der Normalität); eine wesentliche Barriere ist auch Studienausrichtung auf Regelstudienzeit und Normstudierende;
- Validierungs- und Anerkennungsstrategien: dabei wird jedoch ein bestimmtes hegemoniales Verständnis von Bildung bestätigt;

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

- Die Absolvierung des Bildungsabschlusses verhindert nicht Diskriminierung am Arbeitsmarkt: insbesondere Migrantinnen mit Kopftuch haben auch mit den besten Bildungsabschlüssen schlechtere Chancen am Arbeitsmarkt;
- Pädagogisierung als problematische Entwicklungen, aber mit möglicherweise Handlungsspielräumen? Problematische Tendenz: Selbstoptimierung als Imperativ; Migration könnte als Chance für die Pädagogik und für die Umverteilung von Bildungsprivilegien behandelt werden; Welche Bündnisse wären wichtig? Selbstorganisation und politische Gruppen ermöglichen Bildung außerhalb der Institutionen, aber formale Abschlüsse bleiben dennoch relevant (Alternativen? Sschule für Erwachsenenbildung Berlin, Open university etc.)

2.3 Was hat das alles mit der Aktualität des Neoliberalismus im Zusammenhang mit der Geschichte des deutschsprachigen Raums zu tun? Sind wir dazu verdammt auf reines Humankapital reduziert zu werden? Wie wirkt sich diese Selbstvermarktung aus?

Wichtige Aussagen:

- Nein sagen - Regeln brechen – Bündnisse sind notwendig, denn: Wer kann sich das leisten, die Regeln zu brechen?
- Ich will eine andere Person werden - was kostet es uns allen, so weiter zu machen? Und wen kostet es was?
- Was kann man riskieren?
- Wann ist das "nein" gefährlich? Aber wann ist es trotzdem so sinnvoll, "nein" zu sagen?
- Es gibt kein "rettendes Außen".
- sich selbst als handlungsmächtig erleben, auch wenn es gefährlich ist!
- Freire: Aus den Institutionen draußen zu bleiben, aber auch etwas ins Curriculum einzubringen! „Ein Fuß im System, ein Fuß außerhalb“;
- In welchen Rollen, Positionen, Verantwortlichkeiten kann ich handeln?
- Wie kann man Spielräume aufmachen? Wo Handlungsfähigkeit entstehen kann?
- Was ist machbar? Wo können wir Verhältnisse ein Stück weit irritieren und Leute ins Boot holen?

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

2.4. Welche Strategien im Kampf um eine diskriminierungsfreie Teilhabe am Bildungssystem wurden/werden erprobt und umgesetzt? Was können wir daraus lernen? (Jacqueline Hackl – Arbeit u.a. mit geflüchteten Lehrer*innen, Forschungstätigkeit zu Diskriminierung im Rahmen der IDB-Initiative für eine diskriminierungsfreie Bildung und der Universität Wien)

Wichtige Aussagen:

- Dokumentation über Homepage, App für den Jahresbericht der IDB;
- Ins-Gespräch-Kommen und zum-Thema-machen, Bewusstmachung und Bearbeitbarmachung (in partizipativer Forschung, in selbstorganisierten Gruppen und Vertretungskörpern, in Schulworkshops);
- Einsetzen der anonymisierten Dokumentationen in der Lehre - es soll klar werden, was auch 2021 in Klassenzimmern und sonstigen Bildungssettings noch für eine Realität herrscht (das löst häufig Entsetzen aus - viele haben ja doch ein hohes Bild von unserer modernen Gesellschaft - , das sich in die Arbeit an Gegenstrategien wenden lässt).

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

3. Workhops

3.1. Themen

WORKSHOPS

I: Formale Hürden zu und Anerkennung von höherer Bildung bis zur Aufnahme in eine Aus- und Weiterbildung: Veränderungsbedarf und -strategien

III: Erfahrungen, Herausforderungen und Forderungen aus der Sicht von Lernenden auf dem Weg zu höherer Bildung

II: Erschwernisse und Hindernisse während der Aus- und Weiterbildung: Veränderungsbedarf und –strategien

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

3.2. Inhalte und Ergebnisse

3.2.1. WORKSHOP 1


ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung

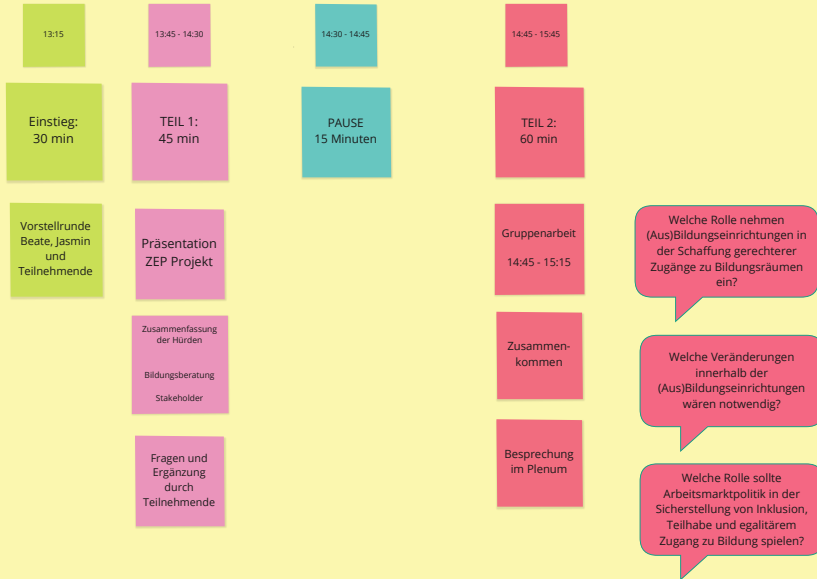


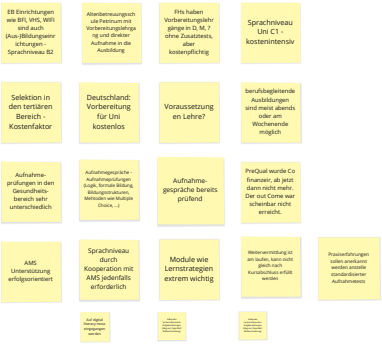
 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Formale Hürden zu und Anerkennung von höherer Bildung (Aus- und Weiterbildung)

Veränderungsbedarf und -strategien

(Gesetze, Regeln, Beispiele und Erfahrungen)





Welche Rolle nehmen (Aus)Bildungseinrichtungen in der Schaffung gerechterer Zugänge zu Bildungsräumen ein?

Welche Veränderungen innerhalb der (Aus)Bildungseinrichtungen wären notwendig?

Welche Rolle sollte Arbeitsmarktpolitik in der Sicherstellung von Inklusion, Teilhabe und gleichbarem Zugang zu Bildung spielen?

Welchen Aufnahmestellen größte Vorteile, die aus den Vorbereitungslehrgängen und Fortbildungen gehen?

UNSERE FORDERUNGEN



3.2.2. Workshop 2


ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

WAS WOHL MAL
AUS MIR WIRD?

KOMMT DRAUF AN!
DEINE ELTERN?...
HARTZ IV? FACHARBEITER?
ODER AKADEMIKER?



Na Bitte!
PASST DOCH!

WIEDENROTHS VORBÖRSE



Alle sind gleich. Alle haben Anspruch auf ...

UNSERE STUDIEN HABEN ERGEBEN,
DASS KINDER AUS ÄRMEREN ODER
MIGRANTENHAUSHALTEN GERINGERE
CHANCEN IM SCHULSYSTEM HABEN.

SENSATIONELLE
ERKENNTNIS!



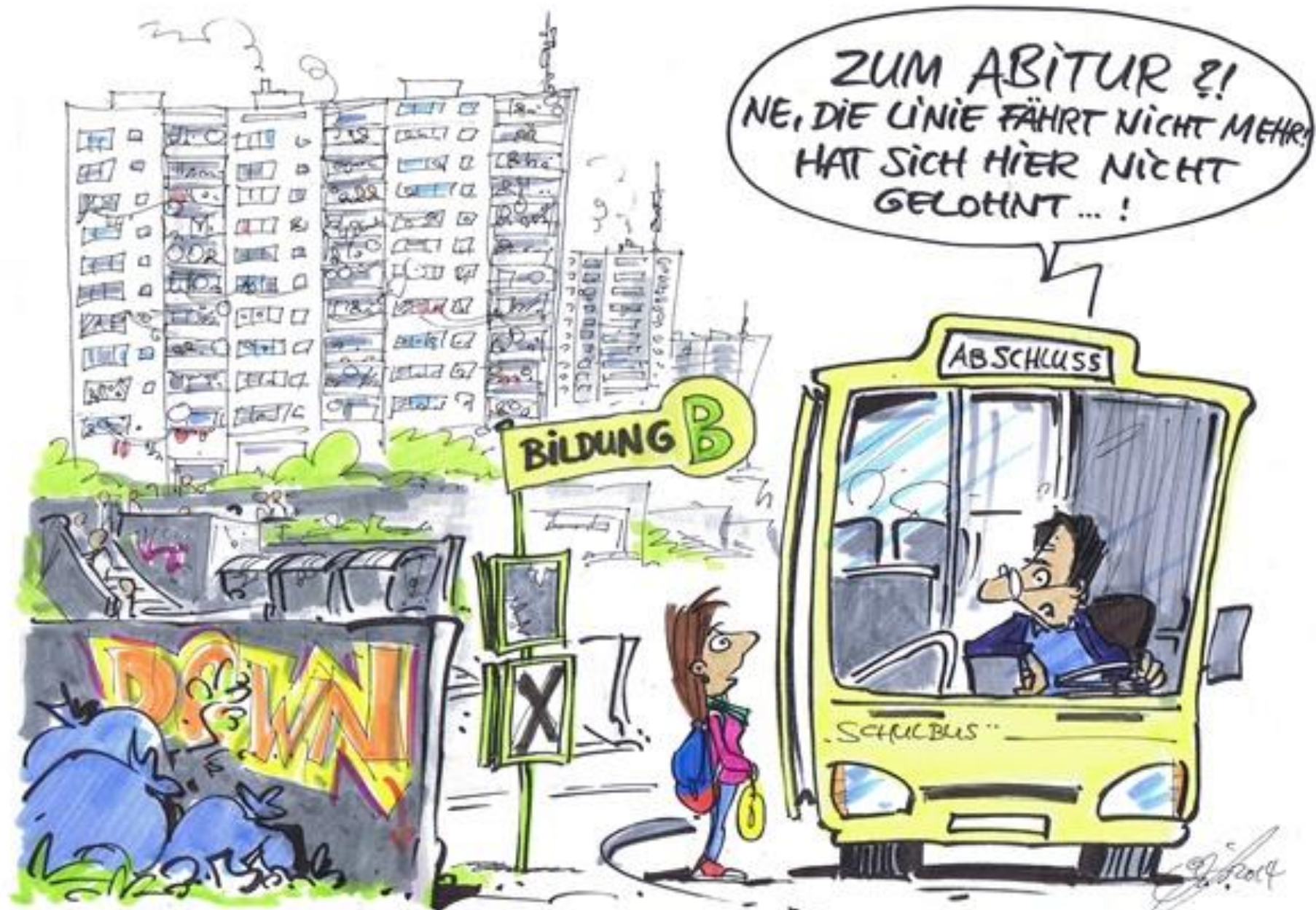
Chancengleichheit



Zum Ziele einer gerechten
Leistungsbewertung lautet die
Prüfungsaufgabe für alle gleich:
Klettern Sie auf die Leiter!



KUMPE



BILDUNGSGERECHTIGKEIT UND SOZIALE HERKUNFT !



Hürden für migrierte und geflüchtete Frauen* während der Aus- und Weiterbildung



Wir laden Sie ein, die beiden Textausschnitte zu lesen und im Anschluss die Fragen in Ihrer Kleingruppe zu diskutieren!

Textausschnitt 1

In Anlehn an das ökonomische, kulturelle und soziale Kapital einer Person, das entscheidet den Maßstab, ihren Erfolgsweg abzuheben sie die Schule und Universität, da es sich um Bildungsentscheidungen handelt, die mit ihrer Beschäftigung Menschen mit höherem Kapital und einem dazugehörigen Habitus fördern und Menschen mit geringerem Kapital und dazugehörigen Habitus benachteiligen (Kupfer 2012: 45).

Definitionen zu Kapitalen

<https://www.uni-wuerzberg.de/FNZ/Online/Theorien/modernisierung/Aunterpunkte/5kapital.html>

Pierre Bourdieu unterscheidet hauptsächlich vier Formen von Kapital (weitere Kapitalarten können hinzukommen, wenn die entsprechenden Felder betrachtet werden):

1. Ökonomisches Kapital: materielle Reichtum (im Gegensatz zu Marx, der als ökonomisches Kapital nur den Besitz von Produktionsmitteln definiert)
 - a. Kulturelles Kapital: Drei Zustände von kulturellem Kapital sind zu nennen:
 - a. in objektiviertem Zustand, z.B. in Form von Büchern, Gemälden usw.;
 - b. in inkorporiertem Zustand: kulturelle Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissensformen, die körpergebunden sind;
 - c. in institutionalisierter Form: z.B. Bildungsdipl.
2. Soziales Kapital: Ausnutzung eines dauerhaften Netzwerkes von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen zu anderen Akteuren, also eine Ressource, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruht;
4. Symbolisches Kapital: kommt zustande mittels gesellschaftlicher Anerkennungsakte, d.h. also diese Kapitalart ist eine den anderen drei Kapitalarten übergeordnete Ressource. So ist das institutionelle, kulturelle Kapital in Form von Bildungstiteln immer auch symbolisches Kapital, da es von den anderen Akteuren des Feldes anerkannt wird. Soziales Kapital ist immer auch symbolisches Kapital, da es auf Anerkennung angewiesen ist, um als Machtmittel einsetzbar zu sein. Symbolisches Kapital räumt den Akteuren einen „Kredit“ an Ansehen und damit ein bestimmtes Prestige ein.

Textausschnitt 2

Bildungsarrangements müssen, so Mehrerl, ebenso die Situation von geflüchteten Menschen berücksichtigen, wie auch die historischen, politischen, ökonomischen und sozialen Bedingungen globaler Ungleichheit, die daraus resultierenden Ursachen, die Menschen dazu bewegen oder zwingen, zu fliehen oder die Geschichte des (kolonialen) politischen Umgang mit Flücht in ihrer Bildung für alle besteht, eine zentrale Aufgabe der (politischen, ökonomischen, organisatorischen, pädagogischen) Ermöglichung allgemeiner Bildung darin, das Vertrauen ermit zu wecken, Bildungsangebote zu schaffen, die für alle zugänglich sind – auch für geflüchtete Menschen. Die Rolle von Rassismustheorien bei dieser „im doppelten Sinne auf das Allgemeine zielenden Bildung“ soll Mensch in diesem Zusammenhang als besonders bedeutsam hervor.

Fragen zu den Inputs zur Diskussion

1. Inwiefern stimmen Sie dem Zitat von Kupfer zu?

Antworten: Ausgangsbedingungen (Räumlichkeiten, Rechtliches, Finanzielles, Aufenthaltsberechtigung) sind grundlegende für den Bildungsweg, soziales Kapital trägt eine entscheidende Rolle.

Wir stimmen dem Zitat einerseits zu, widersprechen ihm jedoch auch teilweise: das ökonomische, kulturelle und soziale Kapital hängt nicht immer mit kognitiven Kompetenzen zusammen, trotzdem ist der Bildungsweg für Menschen mit mehr Privilegien oft leichter. Kupfer spricht von Bildungsabschlüssen; für Bildungsabschlüsse erforderliche Kompetenzen werden von Bildungs- und Schulsystemen definiert. Kinder aus weniger privilegierten Familien entwickeln oft andere, alltagspraktischere Kompetenzen - Fähigkeiten werden vom Schulsystem wenig erkannt und gefördert.

4. Inwiefern sehen Sie es als Aufgabe von Bildungseinrichtungen, Bildungsräume für alle – auch für geflüchtete Menschen – zu schaffen?

Antworten: Gesamtgesellschaftliche Aufgabe, daher auch Aufgabe von Bildungseinrichtungen - Bildung ist ein Menschenrecht und sollte für alle zugänglich sein
Diskussionspunkt: Muss extra hervorgehoben werden, dass Bildungsräume für geflüchtete Menschen geschaffen werden, anstatt Bildungsräume für jeweilige Bedürfnisse anzupassen?
Ausgrenzung/Segregation?

2. Inwiefern sind Menschen mit „geringerem cKapital und zugehörigem Habitus“, in anderen Worten jene, die nicht der Norm entsprechen, in höheren Ausbildungen vertreten?

Antworten: Bildungssysteme sind auf Homogenität ausgerichtet. Trotz praktischer Erfahrungen und Kompetenzen können eigentliche Zukunftsträume nicht verfolgt werden. Menschen mit Migrationsbiografie und mit weniger inkorporiertem Kapital: Care Arbeit und körpergebundene Arbeit - strukturell und insituational begründet. Gesellschaftliche Erwartungshaltung oder auch der Einfluss des Elternhauses prägen Bildungswege. - Frustration und fehlender Mut?

3. Werden in diversen Ausbildungen Maßnahmen gesetzt, um Menschen „mit geringerem inkorporiertem Kapital und zugehörigem Habitus“, in anderen Worten jene, die nicht der Norm entsprechen, zu unterstützen?

Antworten:

5. Inwiefern sehen Sie es als Aufgabe von Bildungseinrichtungen Transformation bestehender Ungleichheitsverhältnisse zu fördern?

Antworten: Maßstäbe werden von Menschen gesetzt - dabei wird auf von dem Schulsystem definierten notwendigen Kompetenzen ausgegangen, jedoch nicht auf Kompetenzen, die Personen oft schon durch ihre Biografie mitbringen (praxisorientierte Kompetenzen)

Wir laden Sie ein, das Interview mit María do Mar Castro Varela anzusehen und nachstehende Fragen in der Kleingruppe zu diskutieren!



(Link: <https://www.youtube.com/watch?v=Vnpf9ZF8eIQ>)

Minute 00:16 – 00:40 Migration als Normalität

Minute 01:57 – 02:42 Heterogenität

Fragen zu den Inputs zur Diskussion

1. Inwiefern wird Heterogenität in weiterführenden Bildungsangeboten berücksichtigt?

Antworten: oft im Rahmen von oberflächlichen "diversity"-Kampagnen, wo Vielfalt vermarktet wird; es wird auch berücksichtigt, indem Menschen mit bestimmten Merkmalen bevorzugt werden.

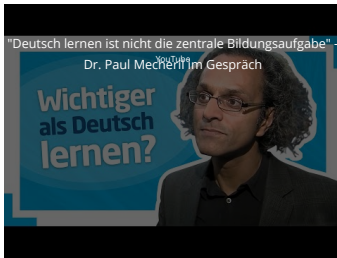
3. Was verstehen Sie unter dem „Normalzustand“ im höheren Bildungsbereich?

Antworten: es kommt darauf an, wie "Normalität" verstanden wird; die Norm (des weißen, hetero-Mannes), die "Normalität" der Migration wird hier eher nicht berücksichtigt. Es herrscht eine neoliberale Logik.

2. Inwiefern ist Heterogenität in weiterführenden Bildungseinrichtungen erwünscht?

Antworten: aus unserer Sicht wäre es erwünscht, wenn es darum geht, nicht Differenzen zu verfestigen, sondern Privilegien zu berücksichtigen. Es bräuchte radikale Veränderungen, um auf institutioneller Ebene Diskriminierungen entgegenzuwirken, nicht nur diversity management.

Wir laden Sie ein, das Interview mit Paul Mecheril anzusehen und nachstehende Fragen in der Kleingruppe zu diskutieren!



(Link: <https://www.youtube.com/watch?v=Gg6GuoCNeEQ>)

Bis Minute 03:30

Fragen zu den Inputs zur Diskussion

1. Paul Mecheril behauptet, Migration würde die gewöhnliche Normalität von Institutionen problematisieren – auch von Bildungsinstitutionen. Wie verstehen Sie diese Behauptung? Woran können wir bspw. diese Problematisierung von Normalität erkennen?

Antworten: Migration problematisiert die Normalität auch für andere nicht zu Normalität "passende" soziale Schichten sich nicht (zu 100%) einschreiben lassen.
Was ist normale... Familie, Lebensweise, Umwelt, Beruf, Ausbildung...

3. Warum versteht Mecheril Migration als eine Offerte zur Modernisierung des Bildungssystems?

Antworten:

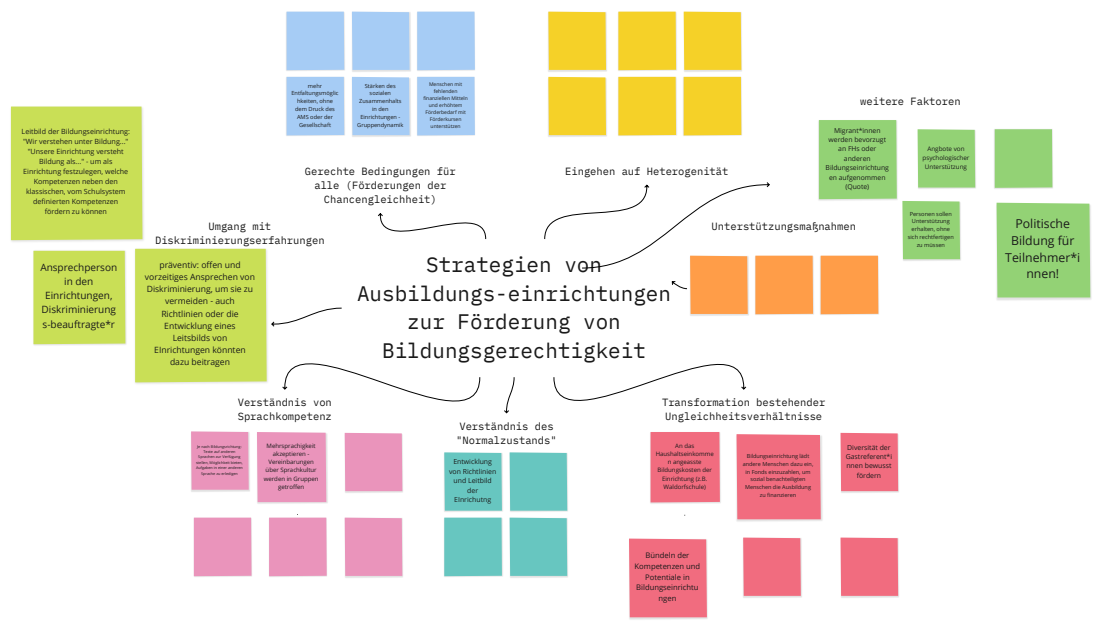
2. Mecheril stellt im Interview eine Frage, die wir hier zur Diskussion vorschlagen möchten: „Wollen wir an die gegebene Normalitätsordnung festhalten oder wollen wir über neue Formen der Darstellung dessen, was normal ist, vielleicht auch über die Darstellung dessen was pluralerweise normal ist, also eine Pluralität von Normalitätsordnungen, nachdenken?“

Wie können wir „Normalitätsordnung“ und „Pluralität von Normalitätsordnungen“ verstehen? Was wird damit gemeint?
Welche Relevanz hat die Frage von Paul Mecheril in Hinblick auf die Forderung nach gerechtem Zugang zu Bildungsressourcen?

Antworten:

Relevant ist da, aber es braucht auch politischen Willen etwas zu ändern . Nicht nur die Heterogenität wahrnehmen, aber auch in allen politischen Entscheidungen berücksichtigen (braucht Initiativen – vom bottom-up, aber auch Verbündete in der Institutionen)

Gruppe 1





3.3.3. Workshop 3


ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Werk-Tagung „Des eigenen Glückes Schmied- WORKSHOP-in? Migrierte und geflüchtete Frauen* auf dem Weg zu höherer Bildung“

Workshop 3

Erfahrungen , Herausforderungen und Forderungen aus der Sicht von Lernenden auf dem Weg zu höherer Bildung

Präsentiert von Elizabeth Kerubo Monari und Precious Fangchah Ekeiki

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des
Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

TEIL 1

Alle Fragen sind in 3 Teile geantwortet;

- Erfahrungen
- Herausforderungen
- Forderungen

FRAGEN;

- Was sind eure Erfahrungen als Migrantinnen im Bildungsbereich?
- Was sind eure Strategien, um in Österreich Zugang zu höhere Bildung zu erreichen?
- Wie zugänglich sind die Informationen über Bildungsangebote?
- Was sind die Voraussetzungen?
- Was erschwert Migrantinnen, höhere Bildungsabschlüsse zu erzielen.
- Was muss sich ändern, damit Zugang zu höhere Bildung für Migrantinnen leichter wird?
- Was muss sich ändern, damit die Anerkennung von höherer Bildung für Migrantinnen erleichtert wird.

1. Was sind eure Erfahrungen als Migrantinnen im Bildungsbereich?

- Einige von uns haben schon vor der Einreise nach Österreich das A1 – Zertifikat machen müssen – wegen Visum
- Als geflüchtete Frauen sind einige von uns ohne A1 Zertifikat gekommen; besonders für sie sind die Kurse sehr teuer, sie dürfen hier nicht arbeiten, meistens keine Lehre machen oder eine Ausbildung besuchen.
- Hier in Österreich sind die Vorbereitungskurse für weitere Sprachprüfungen (A2, B1 usw.) und auch die Prüfungsgebühr sehr teuer für uns;
- Zertifikate und Bildungsabschlüsse aus unseren Ländern werden schwer anerkannt, es dauert sehr lang.
- Die Übersetzung unserer Papiere kostet sehr viel
- Zugängliche Informationen über Kurse, Ausbildungen usw. sind schwer zu bekommen, vor allem wenn die Person noch dabei ist, Deutsch zu lernen.

2. Was sind eure Strategien, um in Österreich Zugang zu höhere Bildung zu erreichen?

Erfahrungen

- Fragen an Leute die wir kennen.
- Eigene Recherche führen
- Meistens ist das Info nur durch das kollektiv

Herausforderungen

- Meistens erfahren wir zu spät über die Kurse und Ausbildungsangebote;
- Wir haben Informationen nur in das kollektiv erhalten;(über Bildungsangebote und das Bildungssystem)
- Die Informationen, die wir über andere Personen bekommen, stimmen nicht immer.
- Diskriminierung an den verschiedenen Orten, an denen wir uns nach Informationen erkundigen.
- Negative Reaktionen z.B Wir werden nur als Reinigungskräfte, Pfleger_innen oder als Hilfsarbeiter_innen gesehen

3. Wie zugänglich sind die Informationen über Bildungsangebote?

Erfahrungen

- Wegen fehlenden Informationen und Wissen treffen wir als Migrant_innen am Ende die falschen Entscheidungen. (es gibt immer viele gratis Kurse, die wir machen können, aber wir wissen nicht)
- Wegen unseren Situationen treffen wir Entscheidungen, die für uns nicht gut sind. (z.B. Kinder kriegen, heiraten)

Herausforderungen

- Wenn wir noch wenig Deutsch können, machen wir immer wieder die Erfahrung, dass viele Menschen keine Geduld haben, uns die Sachen zu erklären und uns zu informieren;
- Die Informationen im Internet sind nicht immer zuverlässig;
- Wir müssen jemanden kennen, um Informationen zu erhalten.

4. Was sind die Voraussetzungen?

Erfahrungen

- Deutsch Kenntnisse (einige von uns haben bis B1.)
- Für einen Ausbildung / Lehre brauchen wir B2
- An der Uni brauchen wir C1 Kenntnisse oder Englisch Kenntnisse
- Meistens brauchen wir mehr als Deutschkenntnisse z.B Pflichtschulabschluss
- Motivation (das Bildungssystem macht es schwierig. Es reicht nie aus. Wir müssen immer noch etwas liefern, noch etwas leisten - Vielleicht wollen sie sehen wie weit jemand gehen würde, um ihr Ziel zu erreichen.)
- Immer wenn wir irgendwohin gehen, werden wir besser behandelt, wenn wir eine Begleitperson haben bzw. die Deutsch als Erstsprache hat.

Herausforderungen

- Anerkennung unserer Dokumenten;
- Übersetzung von den Dokumenten bevor sie akzeptiert oder anerkannt sind, ist schwierig. Der Anerkennungsprozess unserer Dokumente dauert sehr lang und ist sehr teuer
- Es besteht keine Garantie, dass die Dokumente von den Institutionen akzeptiert werden
- Wenn wir in eine Ausbildung aufgenommen werden, sind wir in der Regel noch mit starker Diskriminierung konfrontiert.

5. Was erschwert es Migrantinnen, höhere Bildungsabschlüsse zu erzielen?

Erfahrungen

- Deutschkurse sind sehr teuer überall
- Richtig und vertrauliche Informationen zu bekommen, ist sehr schwierig.
- Lange und teuer Asylverfahren und Verantwortung für Familie usw. hindern uns unsere Ziele zu erreichen.
- Anerkennung ist schwierig, dauert lange und ist teuer
- Wenn wir Kopftuch tragen, bekommen wir mehr Schwierigkeiten.

Herausforderungen

- Wir müssen alle von null anfangen, auch wenn wir schon Erfahrungen und Wissen mitbringen
- Unser Alter ist manchmal ein Hindernis, wenn wir eine Ausbildung absolvieren wollen.
- Kein Vertrauen am Bildungssystem(Diskriminierung)

6. Was muss sich ändern, damit Zugang zu höhere Bildung für Migrantinnen leichter wird?

Erfahrungen

- Persönliche Praxis (Wir müssen uns mehr Mühe geben, die Sprache zu lernen.)
- Wir schämen uns, weil wir die deutsche Sprache nicht sprechen können.
- Kurse werden wegen weniger Anmeldungen abgesagt.

7. Was muss sich ändern, damit die Anerkennung von höherer Bildung für Migrantinnen erleichtert wird?

Erfahrungen

- Der Prozess der Anerkennung dauert zu lang. (Es kann bis zu drei Monate dauern, bis alle Dokumente in Ordnung sind, und manchmal verpassen wir dadurch wichtige Gelegenheiten.)
- Das Erreichen des erforderlichen Sprachniveaus ist teuer.

TEIL 2

FORDERUNGEN

- Die Anerkennung unserer Schulzeugnisse.
- Die Anerkennung von Dokumenten aus Drittstaaten sollte leichter, kürzer und KOSTENLOS gemacht werden.
- Die Anerkennung unserer früheren Arbeitserfahrungen, im Bereich, in dem wir qualifiziert sind.
- Vorbereitungskurse sollten zugänglicher sein und öfters angeboten werden

FORDERUNGEN

- Anerkennung unserer bisherigen schulischen und beruflichen Hintergründe, denn so müssen wir nicht alles von Anfang an neu beginnen. (Somit würden wir auch Zeit sparen.)
- Studiengebühren für Migrantinnen sollten günstiger sein.
- Wir brauchen mehr und verschiedene Möglichkeiten der Ausbildung, nicht nur Ausbildungen im Bereich der Pflege oder Kinderbetreuung
- Verfügbarkeit von Informationen an relevanten öffentlichen Stellen (wo Migrant_innen oft hingehen müssen z.B Rathaus);(Organisationen, die sich mit der Unterstützung von Migrantinnen befassen, sollten mehr Informationen über die verfügbaren Möglichkeiten im Bildungsbereich für uns vermitteln.)

FORDERUNGEN

- Informationen im Internet sollten zuverlässig gemacht werden bzw. es sollte einfacher sein, zwischen zuverlässigen und unzuverlässigen Informationsquellen zu unterscheiden.
- Unsere physische Erscheinung (Aussehen, Tragen vom Kopftuch, usw.) sollte uns nicht definieren. Wir sind mehr als unsere Hautfarbe und Kleidung (z.B muslimische Frauen)
- Migrant_innen brauchen mehr Unterstützung z. B Beratung.
- Altersgrenze sollte kein Faktor sein
- Wir müssen nicht nach einem Ausweis gefragt werden, wenn wir versuchen, uns für Kurse anzumelden

FORDERUNGEN

- Als Asylweber_innen sollten wir mehr als nur (gratis) Sprachkurse besuchen und freiwillige Arbeit leisten zu dürfen.
- Computerkurse sollten überall zugänglich und günstig sein .
- Wir brauchen keine Freiwillig Arbeit zu tun, damit wir in verschiedene Institutionen aufgenommen werden. (Wenn wir nach Arbeitserfahrungen gefragt sind)
- Es sollten mehr Angebote für gratis Nachhilfe und Lernunterstützung **geben**.
- Die Anforderungen an Studium sollten angepasst werden.(z.B wir brauchen sehr viel Geld bevor wir Universität besuchen können)

DANKE FÜR EURE AUFMERKSAMKEIT

ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

B!L LINZ
Bildungsentwicklung

d d 4 s **kolLEKTiv**
ll

I : S : O : P
INNOVATIVE SOZIALPROJEKTE

**KUNST
LABOR**
graz | unit

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

= Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

4. Gesammelte Ergebnisse aus allen Workshops und Ergänzungen im Plenum


ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

GRUPPE 1

strukturelle
Veränderungen
und Anerkennung

Berücksichtigung
"soziales und ökonomisches
Kapital"



GRUPPE 2

Diskriminierung

Sprache

Organisation



5. Feedback


ZEP

Zugang zu höherer Bildung & Entwicklung von Perspektiven

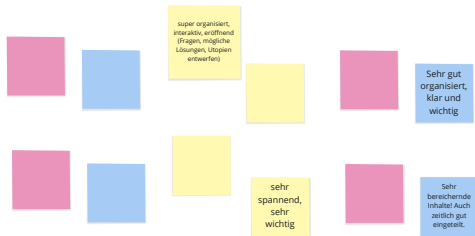


Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

1. Wie war die Werk-Tagung für mich?



2. Was nehme ich mit?



3. Was kam zu kurz? Anregungen?



4. Was möchte ich noch mitteilen?

